

Proseminar: Denken im Aufbruch: Philosophische Kritik und Lebensform der „68er“-Bewegung
LV-Leiter: Dr. Andreas Oberprantacher
Sommersemester 2008

Debords „Spektakel“ im Lichte der Gegenwart

von Klaus Reitberger

Matrikelnummer 0516683

Studienkennzahl 033 541

1. September 2008

Leopold – Franzens – Universität Innsbruck

Inhaltsangabe

1 Einleitung	3
2 Der Begriff des Spektakels	3
2.1 Vorbemerkungen	3
2.2 Begriffseinschränkung	4
2.3 Eigenschaften	5
2.4 Die Regierung des Spektakels	5
3 Debords Bild der Gegenwart	7
4 Kritik an Debords Bild der Gegenwart	8
4.1 Einheit vs. Vielfalt	8
4.2 Zensur	8
4.3 Stillstand und Veränderung	9
5 Was war vor dem Spektakel?	9
6 Schlusswort	11
Literaturverzeichnis	12

1 Einleitung

In dieser Arbeit möchte ich mich mit dem Begriff „Spektakel“ befassen, wie Debord ihn in seinem Hauptwerk *Die Gesellschaft des Spektakels* vorstellt und definiert. Der Begriff und die damit verbundene Weltanschauung sollen vierzehn Jahre nach dem Tod Debords und 41 Jahre nach der Veröffentlichung seines Hauptwerks auf ihre Relevanz in Welt von Heute geprüft werden.

Nach einer Wiederholung der Bedeutung des Begriffes und einem Versuch seine für den Zweck dieser Arbeit wesentlichen Eigenschaften herauszugreifen, soll eine Reihe von Fragestellungen kurz erörtert werden. Vor allem Debords Darstellung der Welt des „Integrierten“ Spektakels wird näher betrachtet und auf ihre Kernaussagen hin untersucht. Inwiefern ist die „aggressive“ Gesellschaftskritik Debords heute noch gerechtfertigt? Stimmt Debords Bild des integrierten Spektakels mit der Gegenwart überein? Ist es tatsächlich so, dass der Mensch von heute in einer Scheinwelt lebt, die früher nicht bestand? Was sind die Vorwürfe, die Debord den modernen Massenmedien macht? Auf all dies sollen mögliche Antworten gefunden werden.

2 Der Begriff des Spektakels

2.1 Vorbemerkungen

Debord macht es dem unbedarften Leser nicht gerade leicht auf Anhieb zu verstehen, worauf er mit dem Begriff des Spektakels hinaus will, bzw. was er darunter versteht. Zwar findet sich die Formulierung „Das Spektakel ist...“, in seinem Hauptwerk anfangs gewiss ein paar Dutzend Mal, was danach jedoch folgt ist oft sehr konträr und rätselhaft. Es lohnt sich im weiteren Verlauf der Lektüre nochmals auf die ersten Seiten zurückzukehren und so zu einem besseren Verständnis des Begriffs des Spektakels zu gelangen.

Bevor hier nun Debords Verständnis des Begriffes erläutert wird, ist es vielleicht recht hilfreich, sich die ursprüngliche Bedeutung des Wortes vor Augen zu führen:

Spektakel 1 *Schauspiel* 2 *Lärm, Krach; Aufregung, Aufsehen, lauter Auftritt, Szene;*
[lat. *spectaculum* „Tribüne; Schauspiel“, zu *spectare* „schauen“]¹

spectacle a visually striking performance or display, an event or scene regarded in terms of its visual impact²

¹ vgl. *Deutsches Wörterbuch*. Hrsg. v. Gerhard Wahrig und Dr. Renate Wahrig-Burfeind. 7. Auflage. München: Wissen Media Verlag 2002.

² vgl. *Oxford Dictionary of English*. Hrsg.: Catherine Soanes und Angus Stevenson. Oxford: Oxford University Press 2003².

Die ursprüngliche Bedeutung harmoniert im Grunde mit dem Spektakel-Begriff von Debord und den Situationisten, wobei dieser natürlich weit darüber hinaus geht und, wie Debord schreibt, eine große Mannigfaltigkeit von erscheinenden Phänomenen vereinigt und erklärt (vgl. 10)³.

2.2 Begriffseingrenzung

Ich versuche in Folge den Begriff mit einigen Erläuterungen und Zitaten einzugrenzen.

Einen Umstand, den Debord beklagt, ist jener, dass sich die Welt in Realität und Bild aufgespalten habe (vgl. 2), in Sein und in Schein. Die sinnliche Welt werde durch eine über ihr schwebende Auswahl von Bildern ersetzt, welche zugleich als das wahre Sinnliche anerkannt würden (vgl. 36). Die Bilder, die sich von jedem Aspekt des Lebens abgetrennt haben, also reiner Schein sind, verschmelzen in einem gemeinsamen Lauf, in dem die Einheit dieses Lebens nicht wiederhergestellt werden könne. (vgl. 2).

Man könnte nun etwas voreilig diesen gemeinsamen Lauf der Bilder, diese Welt des Scheins mit dem Spektakel gleichsetzen. Eben dies tut Debord nicht. Das Spektakel ist viel mehr als das.

Das Spektakel ist nicht ein Ganzes von Bildern, sondern ein durch Bilder vermitteltes gesellschaftliches Verhältnis zwischen Personen. (4)

Das Spektakel überhaupt ist, als konkrete Verkehrung des Lebens, die eigenständige Bewegung des Unlebendigen. (2)

Zur Verdeutlichung führt Debord einige konkrete Beispiele an: Als besondere Formen des Spektakels führt er Information oder Propaganda, Werbung oder unmittelbarer Konsum von Zerstreuungen an (vgl. 6). Die Massenkommunikationsmittel bezeichnet er als die erdrückendste Oberflächenerscheinung des Spektakels (vgl. 25). Als Waffen des Spektakels führt er das Auto und den Fernseher an (vgl. 28).

Mit all dem ist der Begriff des Spektakels aber bei weitem noch nicht erschöpft. In seinen Kommentaren zum Hauptwerk wehrt sich Debord vehement gegen jene, die das Spektakel rein als Auswuchs des Mediensektors oder als bloßen Warenfetischismus betrachten. All das seien nur Bestandteile, nur Oberflächenerscheinungen (vgl. K3)⁴.

³ Bei Zitaten aus Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Übersetzt von Jean-Jacques Raspaud. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹ wird in Klammer stets die Nummer des Paragraphen angegeben.

⁴ Bei Zitaten aus Guy Debord: "Kommentare zur Gesellschaft des Spektakels". Übersetzt von Wolfgang Kukulies. In: Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹. S. 189 – 280. wird in Klammer stets ein K gefolgt von der Nummer des Paragraphen angegeben.

Das Spektakel kann nicht als Übertreibung einer Welt des Schauens, als Produkt der Techniken der Massenverbreitung von Bildern begriffen werden. Es ist vielmehr eine tatsächlich gewordene, ins Materielle übertragene Weltanschauung. Es ist eine Anschauung der Welt, die sich vergegenständlicht hat. (5)

2.3 Eigenschaften

Ich werde nun noch einige „Eigenschaften“ des Spektakels auflisten, die den Begriff noch klarer machen sollen.

1) Man könnte meinen, dass das Spektakel als eine Art künstliche Welt des Scheins, ein Zusatz, eine Ergänzung oder gar Zierde der Realität ist. Eben dies sei nicht der Fall, da das Spektakel das Wirkliche verkehre und verdunkle. Es sei kein Zusatz der Wirklichkeit, es zersetze die Wirklichkeit. Die erlebte Wirklichkeit werde, laut Debord, durch die Kontemplation des Spektakels materiell überschwemmt (vgl. 8). Das Spektakel behaupte, dass der Schein wahr sei und gleichzeitig, dass das wahre gesellschaftliche Leben nichts als bloßer Schein sei.

Da, wo sich die wirkliche Welt in bloße Bilder verwandelt, werden die bloßen Bilder zu wirklichen Wesen und zu den wirkenden Motivierungen eines hypnotischen Verhaltens. (18)

2) Eine zweite wichtige Eigenschaft des Spektakels ist, wie Debord es nennt, sein tautologischer Charakter. Er meint damit, dass Zweck und Mittel des Spektakels ein und dasselbe seien. Das Spektakel wolle nur sich selbst erhalten. Das Spektakel wolle es zu nichts anderem bringen als zu sich selbst. Die moderne Industrie, welche auch zum Spektakel gehöre, sei in diesem Sinne, wie Debord es nennt, „spektaklistisch“, d.h. sie wolle kein Endziel sondern nur endlose Entwicklung. Das Spektakel sei sein eigenes Produkt (vgl. 13).

3) Als dritte Eigenschaft ist, wie Debord es nennt, die „ungeheure, unbestreitbare und unerreichbare Positivität“ (12) des Spektakels zu nennen. Es trete derart dominant und fordernd auf, dass es unbedingte passive Hinnahme fordere. Alles habe sich dem Spektakel zu fügen.

2.4 Die Regierung des Spektakels

Die obige Beschreibung des Begriffes Spektakel ist noch unvollständig. Sicherlich wäre es hilfreich aufzuzeigen, inwiefern Debords Gesellschaftskritik auf Feuerbachs Religionskritik und der Marx'schen Entfremdungstheorie fußt, jedoch wird hier aus Platzgründen darauf verzichtet. Für die weiteren Erwägungen ist es jedoch unumgänglich

noch eine weitere Facette des Spektakels aufzuzeigen, deren Verbindung mit dem bisher Gesagten in meinen Augen nicht ganz schlüssig ist.

Das Spektakel, so Debord, sei ein Werkzeug der Klassenherrschaft (vgl. 24) und diene dazu den Status quo aufrecht zu erhalten.

Das Spektakel ist die ununterbrochene Rede, die die gegenwärtige Ordnung über sich selbst hält, ihr lobpreisender Monolog. (24)

In diesem Zusammenhang zählt Debord zum Begriff des Spektakels nun auch alle Regierungsformen, welche damit einhergehen. Das Spektakel sei „die Selbstherrschaft der zu einem Status unverantwortlicher Souveränität gelangten Warenwirtschaft und die Gesamtheit der neuen Regierungstechniken, die mit dieser Herrschaft einhergehen.“(K2).

Es mag dieser Schritt von einer Welt aus Bildern, der Welt der Massenmedien und des Konsums, hin zu einem Werkzeug der Klassenherrschaft etwas uneinsichtig erscheinen. Auch die Zergliederung des Spektakels in zunächst zwei, in den Kommentaren dann drei verschiedene Formen, welche geographisch und chronologisch separiert auftreten, macht diesen neuen Aspekt kaum klarer. Debord skizziert eine Art Geschichte des Spektakels: In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts begann sich das Spektakel bzw. das Spektakuläre in zwei Varianten zu entwickeln, dem *diffusen* Spektakulären (USA, u.a.) und dem *konzentrierten* Spektakulären (Sowjetunion, 3. Reich). Gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts fusionierten diese zwei Varianten zum *integrierten* Spektakulären (zuerst in Frankreich und Italien, dann auf der ganzen Welt) (vgl. K4). Die unterschiedlichen Formen sind geprägt durch folgende Eigenschaften:

- diffuses Spektakel: Warenüberfluss und ungestörte Entwicklung des Kapitalismus, konkurrierende Einzelspektakel. Der Lohnabhängige müsse unter einer konkurrierenden Anzahl von rivalisierenden Waren wählen (vgl. 65, K4)
- konzentriertes Spektakel: Diktaturen und bürokratische Regimes mit Partei- oder Führerkult. In solchen Systemen müsse die Diktatur der bürokratischen Wirtschaft von ständiger Gewaltsamkeit begleitet werden. „Wo das konzentrierte Spektakuläre herrscht, da herrscht auch die Polizei.“(64) Jedermann müsse sich entweder magisch mit dem Führer, dem absoluten Star, identifizieren oder verschwinden. (vgl. 64)
- integriertes Spektakel: vereinigt Elemente der beiden anderen. Es sei die stärkste Form des Spektakels, welche sich global durchgesetzt habe. Das Führungszentrum bestehe nach wie vor, sei aber unsichtbar geworden und in den

Hintergrund gerückt. An der Oberfläche gebe es keinen bekannten Chef. Der diffuse Teil reiche weiter denn je (vgl. K4).

3 Debords Bild der Gegenwart

Mit seiner Beschreibung des „integrierten Spektakels“ beabsichtigt Debord ein Bild der modernen Gesellschaft zu zeigen (d.h. zur Zeit der Niederschrift der Kommentare, also um 1988). Bei der Lektüre dieser Darstellung kommt man nicht umhin sich zu fragen, ob es nicht nur „Gespenster“ sind, die Debord in der Welt sieht.

Einige Kernpunkte seines Gegenwartbildes:

- In Kultur und Natur gebe es nichts mehr, was nicht gemäß den Mitteln und Interessen der modernen Industrie transformiert und „verseucht“ worden wäre. (abgesehen von einem sich stetig vermindernenden Erbe von Büchern und alten Gebäuden) (vgl. K4).
- Die „Regierung des Spektakels“ verfüge über alle Mittel zur Fälschung der gesamten Produktion und zur Fälschung der gesamten Wahrnehmung (vgl. K4).
- Sie sei unkontrollierter Herr über die Pläne und Vorhaben, die der fernsten Zukunft Form geben (vgl. K4).
- Es herrsche eine allgemeine Bewegung jeglichen Verschwindens jeder echten Kompetenz (vgl. K4).
- „Zum ersten Mal im modernen Europa versucht keine Partei oder Splittergruppe auch bloß vorzugeben, sie wolle es wagen, etwas von Belang zu ändern.“ (K8)
- „Noch nie zuvor hat es eine vollkommeneren Zensur gegeben als heute.“ (K8)
- Es sei unmöglich geworden, von jemandem etwas zu glauben, was man nicht selbst und direkt erfahren habe (vgl. K7).
- Es gebe im Spektakel ein „Führungszentrum“, welches im Unterschied zu den „Führerfiguren“ des integrierten Spektakels (Hitler, Stalin) geheim geworden sei. (vgl. K4).

Ist eine derart scharfe Kritik der modernen Gesellschaft wirklich gerechtfertigt? Manche dieser Aussagen Debords scheinen sehr weit hergeholt und kaum haltbar. Wie kann man beispielsweise behaupten, es sei nichts mehr von der Natur übrig, das nicht gemäß der Industrie transformiert worden wäre? Es gibt auch noch Wildnis in der Welt, genauso wie es noch Kulturen gibt, welche nicht den Massenmedien unterworfen sind. Im folgenden Abschnitt möchte ich versuchen, einige Kritikpunkte Debords zu entkräften.

4 Kritik an Debords Bild der Gegenwart

4.1 Einheit vs. Vielfalt

Es ist meine Ansicht, dass Debord in vielen seiner Gedanken einen entscheidenden Irrtum begeht: Er sieht eine Einheit, wo keine ist. Anstatt vieler konkurrierender, mit völlig verschiedenen Interessen und Weltanschauungen behafteter Einzelmedien, sieht er einen großen, „bösen“ Mediensektor, welcher gezielt desinformiere anstatt zu informieren, welcher die Geschichte vergessen mache und den ihm gegenüber völlig machtlosen Einzelmenschen beständig eine falsche Welt aus Bildern vorgaukle. Statt an der Spitze von Staaten und Konzernen einzelne Menschen zu sehen, postuliert Debord ein geheimes Führungszentrum, die wahre Regierung des Spektakels, die irgendwo ist, die irgendwo über Menschheit, Geschichte und Wahrheit herrscht und dem ohnmächtigen Individuum ein Scheinleben gewährt, welches eher virtuell als real ist.⁵

Es ist wohl schwerlich möglich die Nicht-Existenz eines solchen unsichtbaren Führungszentrums zu beweisen, doch da bei konkurrierenden Theorien jene vorzuziehen ist, die den Sachverhalt am einfachsten erklärt, würde Ockhams Rasiermesser hier sicherlich zu Gunsten der Vielfalt arbeiten. In den Jahren seit der Niederschrift von Debords Beschreibung des integrierten Spektakels ist viel geschehen, das man auf viele verschiedene Weisen deuten kann. Ich bin der Meinung, dass ein nüchternen Blick auf die Geschichte dieser Jahre aber zeigt, dass es sehr wohl in der Macht von konkurrierenden Einzelmenschen liegt, diese Welt zu verändern und dass es ein geheimes Führungszentrum und eine wahrheitsfeindliche Einheit des Mediensektors schlichtweg nicht gibt.

4.2 Zensur

Wenn Debord behauptet, es habe noch nie eine vollkommeneren Zensur gegeben als heute, so mag er zwar darin Recht haben, dass unsere Welt mediendominierter denn je ist und dass aufgrund der „Schnelligkeit“ der modernen Kommunikationsmittel ein rasches „Austauschen“ oder „Abändern“ von Informationen möglich ist. (Eine Website ist schnell geändert. Das Buch im Regal bleibt wie es ist.) Jedoch bedarf es um damit eine Zensur wirksam zu machen eines gemeinsamen Führungszentrums aller Informationsmedien. Gibt es dies? Ich glaube kaum. In der Vielfalt der Medienwelt von heute, mit ihren verschiedenen Weltanschauungen und Wünschen ist beispielsweise eine Nachricht,

⁵ auf diese Weise umschrieben hat Debords Beschreibung der Welt des integrierten Spektakulären interessanterweise einiges mit der Schein-Realität des Spielfilmes „Matrix“ gemein.

welche die eine Zeitung lieber verschweigen würde, der anderen sehr gelegen und findet seinen Platz am Titelblatt. Anstatt Einheit herrscht Vielfalt, herrscht Konkurrenz und Verschiedenartigkeit. Und somit könnte man sagen: Es gab noch nie eine unvollkommenere Zensur als heute.⁶

4.3 Stillstand und Veränderung

Debord behauptet, das Spektakel diene dazu den Status quo aufrecht zu erhalten. Ist es nicht aber so, dass die Welt sich schneller verändert als je zuvor? Innovation jagt Innovation, neue Staaten entstehen, neue Weltanschauungen gewinnen an Bedeutung. Regierende werden entmachtet und von anders Denkenden ersetzt. Wo ist also diese alleserhaltende, veränderungshemmende Macht des Spektakels? Wenn Debord sagt, zum ersten Mal im modernen Europa versuche keine Partei oder Splittergruppe auch bloß vorzugeben, sie wolle es wagen, etwas von Belang zu ändern (vgl. K8), so wäre es wohl interessant zu erfahren, was für Debord „von Belang“ ist. Tatsache ist jedoch, dass die Parteien Europas im Angesicht vieler Herausforderungen und Probleme der Gegenwart etwas ändern wollen und dabei oft recht unterschiedlicher Meinung sind. Die Welt steht keineswegs still. Es verändert sich sehr viel. Wenn all das nicht von Belang ist, was dann?

5 Was war vor dem Spektakel?

Bei der Lektüre von Debords Hauptwerk wird dem Leser die Ansicht vermittelt, dass das Spektakel im Wesentlichen ein Phänomen des 20. Jahrhunderts sei, das sich als integriertes und diffuses Spektakel zuerst hervor gebildet habe und dann als integriertes Spektakel stärker denn je geworden sei und die Menschen mehr und mehr von der Realität und sich selbst entfremde. Der Autor beschreibt eine Welt, welche im Lauf der Zeit nach und nach „schlechter“ wird. Die Gesellschaft des Spektakels scheint mir ein sehr pessimistisches Werk zu sein, die Skizze einer sich abwärtswindenden Spirale der Entfremdung, welche als einzigen Hoffnungsschimmer am Horizont die Möglichkeit einer weltweiten, radikalen Revolution aufzeigt.

Die Revolution wird jedoch nur triumphieren, wenn sie sich weltweit durchsetzt, ohne irgendeiner noch bestehenden Form von entfremdeter Gesellschaft auch nur den kleinsten Raum zu überlassen. Dann wird man bis in die entlegensten Winkel der Welt ein Athen oder Florenz wiedersehen, aus dem niemand vertrieben wird und das, nachdem es alle seine Feinde besiegt hat, sich endlich freudig den

⁶ Hierbei darf man nicht außer Acht lassen, dass in einigen Staaten sehrwohl gewisse Gruppen oder die Regierung über einen Großteil des Mediensektors herrschen. Dass dies jedoch in manchen Staaten der Fall ist, in den meisten Staaten Europas jedoch nicht, bekräftigt einmal mehr die Vielfalt gegenüber der Einheit. Debord sah das integrierte Spektakuläre ja weltweit an der Macht.

wirklichen Spaltungen und den endlosen Auseinandersetzungen des historischen Lebens wird hingeben können.⁷

Der Eindruck mag trügen, doch es scheint mir, als würde Debord in manchen Passagen einer „goldenen“ Vergangenheit nachtrauern, in der noch alles besser und die Welt „echter“ gewesen sei.

Aber war sie dies denn? Oder sind manche Phänomene, die Debord beklagt, wie z.B. die bereitwillige Hingabe des Menschen an eine Art Scheinwelt (die des Konsums), vielmehr grundlegende Merkmale einer jeden Gesellschaft, nicht nur der modernen? Gleich zweimal (vor dem ersten Kapitel seines Hauptwerkes und in den Kommentaren) zitiert Debord eine Stelle aus Ludwig Feuerbachs *Das Wesen des Christentums*, welche seinen eigenen Ausführungen über die Welt des Spektakels stark ähnelt.

"Aber freilich [...] diese Zeit, welche das Bild der Sache, die Kopie dem Original, die Vorstellung der Wirklichkeit, den Schein dem Wesen vorzieht [...]; denn *heilig* ist ihr nur die *Illusion*, *profan* aber die *Wahrheit*. Ja die Heiligkeit steigt in ihren Augen in demselben Maße, als die Wahrheit ab- und die Illusion zunimmt, so daß *der höchste Grad der Illusion* für sie auch *der höchste Grad der Heiligkeit* ist."⁸

Aber Feuerbach spricht hier nicht vom zwanzigsten Jahrhundert. Er spricht von seiner eigenen Zeit, seiner Epoche, auf welche diese Worte ebenso zu passen scheinen, wie auf die Welt der Moderne, mit dem einen Unterschied, dass mit der Scheinwelt vielmehr die Religion anstatt der Konsum gemeint ist.

Bei einem Symposium zum Thema Spektakel-Kunst-Gesellschaft im Jahre 2005 in Wien äußerte sich die Gruppe Biene Baumeister Zwi Negator folgendermaßen:

Religionshistorisch wirken im modernen Spektakel der Mythos, das Heilige und das Opfer, die verschiedensten Varianten des Fetischismus und die Universalreligionen in aufgehobener Form weiter.⁹

Debord selbst schreibt:

Das Spektakel ist der materielle Wiederaufbau der religiösen Illusion. Die spektakuläre Technik hat die religiösen Wolken nicht aufgelöst, in die die Menschen ihre von ihnen losgerissenen, eigenen Kräfte gesetzt hatten: sie hat sie nur mit einer weltlichen Grundlage verbunden. So ist es das irdischste Leben, welches undurchsichtig und erstickend wird. Es verweist nicht mehr auf den Himmel, sondern beherbergt bei sich seine absolute Verwerfung, sein trügerisches Paradies. Das Spektakel ist die technische Verwirklichung der Verbannung der menschlichen Kräfte in ein Jenseits; die vollendete Entzweiung im Innern des Menschen. (20)

Aber warum sollte man annehmen, dass es einen Trend zunehmender Entfremdung gäbe?

Wäre es nicht naheliegender einfach festzustellen, dass es im Menschen einen tiefverwurzelten Hang gibt, sich der Illusion hinzugeben, sei dies nun die religiöse

⁷ Guy Debord: "Vorwort zur vierten italienischen Ausgabe von »Die Gesellschaft des Spektakels«" In: Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Übersetzt von Jean-Jacques Raspaud. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹. S. 281 – 304.

⁸ Ludwig Feuerbach: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam 2005. S. 26.

⁹ *Spektakel-Kunst-Gesellschaft. Guy Debord und die Situationistische Internationale*. Hrsg. v. Stephan Grigat u.a. Berlin: Verbrecher Verlag 2006¹. S. 18.

Illusion eines Jenseits oder jene der modernen Welt von Konsum, Werbung und Event, in welcher einem stets das Glück prophezeit wird, wenn man nur dieses oder jenes Produkt erwirbt oder sich Freude von gewissen Veranstaltungen, gewissen „Spektakeln“ erhofft. Anstelle einer erst im zwanzigsten Jahrhundert aufkeimenden Gesellschaft des Spektakels könnte man einfach einen schleichenden Wechsel in der Wahl der Scheinwelten annehmen. Was war vor dem Spektakel? Ein anderes Spektakel. Und wenn Debord meint, dass es unmöglich geworden sei zu glauben, was man nicht selbst und direkt erfahren habe (vgl. K7), so liegt es nahe sich die Frage zu stellen: War dies denn jemals möglich?

6 Schlusswort

Obwohl mir Debords Kritik am modernen Konsum und seine Mahnung der Realität nicht ganz abhold zu werden, teilweise sehr wahr und berechtigt erscheint, so haben viele seiner Aussagen (vor allem in den Kommentaren) auf mich den Eindruck als dürfe man hier mit Recht an der Argumentationsweise des Autors zweifeln. Viele Textstellen gleichen einer Hasstirade gegen die moderne Gesellschaft, welche nur die negativen Seiten zeigt und oft Schatten sieht, wo keine sind. Viele Behauptungen Debords scheinen mir unbegründet und durch Fakten leicht widerlegbar. Ockhams Rasiermesser erledigt den Rest. Was bleibt, ist eine wertvolle Kritik am Konsumverhalten des Menschen.

Literaturverzeichnis

Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Übersetzt von Jean-Jacques Raspaud. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹.

Guy Debord: "Kommentare zur Gesellschaft des Spektakels". Übersetzt von Wolfgang Kukulies. In: Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹. S. 189 – 280.

Guy Debord: "Vorwort zur vierten italienischen Ausgabe von »Die Gesellschaft des Spektakels«". In: Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Übersetzt von Jean-Jacques Raspaud. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹. S. 281 – 304.

Spektakel-Kunst-Gesellschaft. Guy Debord und die Situationistische Internationale. Hrsg. v. Stephan Grigat u.a. Berlin: Verbrecher Verlag 2006¹.

Ludwig Feuerbach: *Das Wesen des Christentums*. Stuttgart: Reclam 2005

Deutsches Wörterbuch. Hrsg. v. Gerhard Wahrig und Dr. Renate Wahrig-Burfeind. 7.Auflage. München: Wissen Media Verlag 2002.

Oxford Dictionary of English. Hrsg.: Catherine Soanes und Angus Stevenson. Oxford:Oxford University Press 2003².

Bei Zitaten aus

Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Übersetzt von Jean-Jacques Raspaud. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹.

wird in Klammer stets die Nummer des Paragraphen angegeben.

Bei Zitaten aus

Guy Debord: "Kommentare zur Gesellschaft des Spektakels". Übersetzt von Wolfgang Kukulies. In: Guy Debord: *Die Gesellschaft des Spektakels*. Berlin: Edition TIAMAT 1996¹. S. 189 – 280.

wird in Klammer stets ein K gefolgt von der Nummer des Paragraphen angegeben.